

# 5

## GESAMTSTÄDTISCHE MASSNAHMEN

---

## 5.1 INTEGRATIVE KLIMAANPASSUNGSPROJEKTE

### BESTANDSSITUATION UND HERAUSFORDERUNG



#### BESTANDSSITUATION

- Unterbrochene Grünräume
- Fehlende Vernetzung in die anderen Stadtteile
- Untergenutzte Grünräume mit Potential, z.B. Scheffzental
- Versiegelte Flächen
- Untergenutzte Plätze und Grünflächen

#### HERAUSFORDERUNG

- Im Rahmen des Klimawandels zunehmende Erhitzung der Städte
- Hochwasserproblematik
- Starker urbaner Wärmeinseleffekt, mit zunehmenden Klimawandel verstärkend
- Anstieg von Starkregenereignissen
- Hochwassergefahren

#### WESENTLICHE ZIELE IM HANDLUNGSRÄUM

- Steigerung der Aufenthaltsqualität und Sichtbarmachung der „Stadt am/ mit Wasser“ als Identifikationsmerkmal
- Steigerung der Attraktivität fußläufiger Wegeverbindungen
- Vernetzung von Grünräumen
- Multifunktionale Nutzung von Grünräumen
- Biotopverbund und Sicherung von Biodiversität
- Entwicklung verschiedener Klimaanpassungsprojekte in Bezug auf Hochwasserschutz neu denken, gestalterisch, multifunktional nutzen



Abb.66 Arkadien Winnenden, „Regenwassermanagement als Gestaltungselement“



Abb.65 Kopenhagen, „Tiefplatz zur RegenwasserRetention“

#### „GRÜNE FINGER“

„Grüne Finger“ sind bestehende Grünräume, welche an die Innenstadt angrenzen, jedoch innerhalb der Stadt nicht miteinander verbunden sind. Die Vernetzung sollen sogenannte „grüne Leitern“ übernehmen.

INFO-BOX

## RÄUMLICHE UND STRATEGISCHE MASSNAHMEN

### VORSCHLÄGE

#### „GRÜNE LEITER“

Die „grüne Leiter“ ist eine gestaltete Verbindung zwischen zwei Grünräumen in der Stadt - eine Art „grüner Lückenschluss“. Sie kann beispielsweise als Grünstreifen, Pflanzungen im mobilen Kübel oder naturnaher Weg gestaltet sein. Sie fördert die Attraktivität des Stadtraums, insb. für Fußgänger und Radfahrer und verbessert die Lebensqualität, indem sie Erholungsräume schafft und die Umweltqualität erhöht.

INFO-BOX

- Ausbildung von „grünen Leitern“ als ergänzende Wegeverbindungen, z.B. hinter der Apostolischen Kirche, Verbindung Stadthalle – Schloss

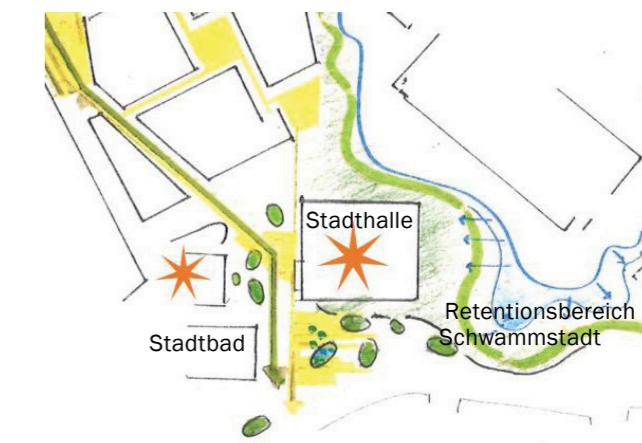


Abb.67 Beispielhafte Umstrukturierung des Areals um die Stadthalle, ISA

- Hitzeanpassung und Regenwassermanagement z.B. rund um die Stadthalle und in anderen „grünen Fingern“
  - Entsiegelung von Plätzen
  - Erhöhung der Verdunstungsrate
  - Nutzung von Regenwasser an Ort und Stelle, Retention, Versickerung, Verdunstung
  - Retention des Oberflächenwassers in Muldengräben, Tiefbeeten, Zisternen und Baumgräben zur Bewässerung der Bäume und Pflanzflächen
- Mehrfachnutzung von Regenwasserinfrastruktur als Aufenthaltsflächen, z.B. Retentionsbecken als Skatebahn, Versickerungsfläche als Boulefeld, Tiefbeete zur Straßenraumgestaltung

### VORHANDENE KONZEPTE

- Landschaftsparkprojekt 2018
- 1001 Bäume für Ditzingen (Indikatoren und Ziele 1.4) - bisher etwa 800 Bäume gepflanzt (Stand 2019)
- Entwurf Gyulaer Platz

### FÖRDERPROGRAMME

- Städtebauförderung Bund Wachstum und nachhaltige Erneuerung (WEP)

### VORGEHEN

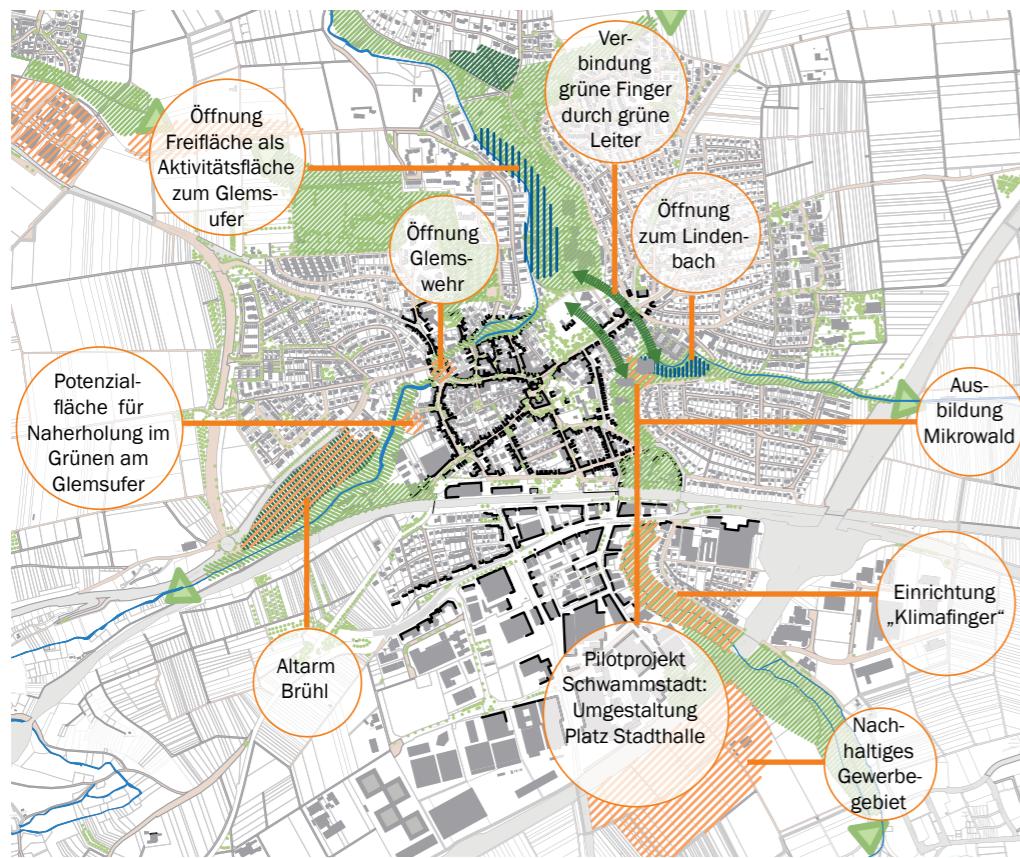
- Bestimmung von Klimaschutzprojekten
- Priorisierung von Maßnahmen
- Entwurfsplanung

### ZEITRAHMEN

- Langfristig > 5 Jahre
- Mittlere Priorität

## — 5.1 INTEGRATIVE KLIMAANPASSUNGSPROJEKTE RÄUMLICHE MASSNAHMEN

INTEGRATIVE KLIMASCHUTZPROJEKTE IN DITZINGEN



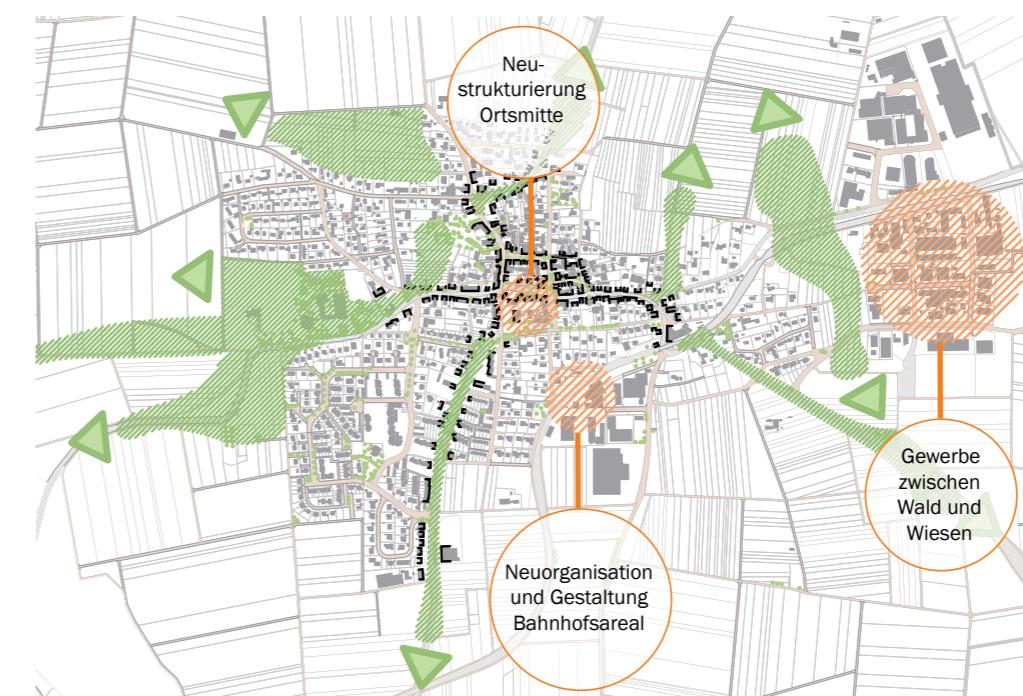
INTEGRATIVE KLIMASCHUTZPROJEKTE IN SCHÖCKINGEN



INTEGRATIVE KLIMASCHUTZPROJEKTE IN HIRSCHLANDEN

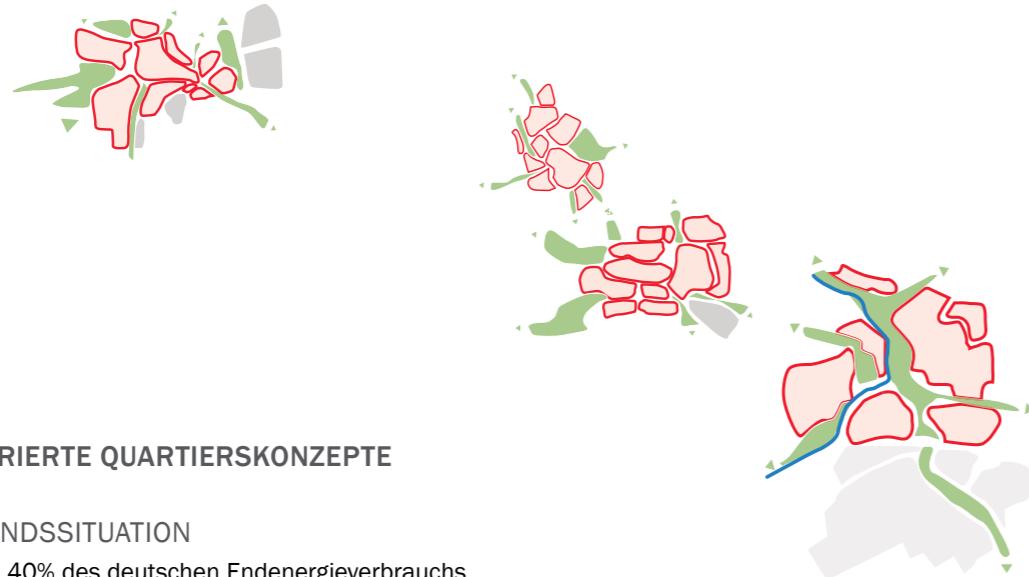


INTEGRATIVE KLIMASCHUTZPROJEKTE IN HEIMERDINGEN



## — 5.2 STRATEGIE NACHHALTIGES WOHNEN

### BESTANDSSITUATION UND HERAUSFORDERUNG



#### INTEGRIERTE QUARTIERSKONZEPTE

##### BESTANDSSITUATION

- Ca. 40% des deutschen Endenergieverbrauchs und ca. 1/3 der CO2-Emissionen fallen auf den Gebäudebestand
- Hohes Sanierungspotenzial, da etwa 80% der Gebäude aus Ditzingen ein Baujahr um 1970 aufweisen
- 60% Potenzial zur Energieeinsparung in Bezug auf die Gebäudedämmung in Ditzingen (Klimaschutzkonzept Landkreis Ludwigsburg, 2015)
- Der größte Anteil des Gesamtwärmebedarfs (~ 80%) fällt auf den Wärmebedarf der Wohngebäude
- Potenzial zum Einsatz erneuerbarer Energien nicht ausgeschöpft, Solarpotenzial von Gebäuden liegt bei knapp 50%, zahlreiche Dachflächen für Photovoltaik geeignet (auf Grundlage von Laser-Scandaten aus Befliegungen aus den Jahren 2000-2005)

##### HERAUSFORDERUNG

- In Ditzingen fallen etwa 46% des Endenergieverbrauchs und etwa 40% der CO2-Emissionen auf private Haushalte (Klimaschutzkonzept Landkreis Ludwigsburg, 2015)

#### ZIELE

- Bedarfsgerechter, bezahlbarer Wohnungsbau
- Klimaneutralität bis 2050
- Energieeffizienz in Gebäuden und Infrastruktur im Quartier steigern
- Senkung der CO2-Emissionen, erneuerbare Energien fördern, Energieverbrauch reduzieren
- Abgestimmtes Handlungskonzept mit relevanten Akteuren (Bürgerinnen und Bürger, Wohnungswirtschaft, Eigentümer, Mieter, Energieversorger)
- Beratungsangebote für Eigentümer (Photovoltaik, Garagendachbegrünung)
- Bildung von Eigentümerstandortgemeinschaften (ESG)
- Sanierungsmanager zur Koordinierung der Maßnahmen zur Erhöhung der Sanierungsrate

## RÄUMLICHE UND STRATEGISCHE MASSNAHMEN

### VORSCHLÄGE

- Einrichtung eines Quartiersbetreuers/ Anlaufstelle im Quartier, der über das Projekt aufklärt und alle interessierten Bewohner zusammenführt
- Energieeffizienz-Experten einbeziehen und beratend zur Verfügung stellen z.B. für Energie-Checks vor Ort, Netzwerktreffen
- Mögliche Inhalte des Quartierskonzeptes (vgl. Klimaneutrale-Kommune-Emmendingen):
  - Stadtteilkampagne mit Öffentlichkeitsarbeit, dialogorientierte Beratung, Förderangebote und Modellprojekte
  - Integriertes kommunales Beratungs- und Förderprogramm
  - Angebote Förderung von Blockheizkraftwerken, mehrgeschossigen Mietwohnungsbau

### IM ZUSAMMENHANG STEHENDE MASSNAHMEN

- Einrichtung von Quartiers-Hubs (ISEK-Maßnahme W3)

### VORHANDENE KONZEPTE

- Klimaschutzkonzept Landkreis Ludwigsburg (2015)
- Wärmeplanung (in Bearbeitung)

### ZEITRAHMEN

- Kurzfristig
- Hohe Priorität

- Energie-Checks vor Ort
- „Energieberater-Netzwerk“ – Kooperationsprojekt zwischen Stadt und lokalen Energieeffizienz-Beraterinnen und Energieeffizienz-Beratern
- Gemeinschaftliche energetische Sanierung ganzer Straßenzüge als Ziel, um auch Kostenersparnisse zu nutzen
- Strategien und Maßnahmen mit anderen wesentlichen Quartiersthemen verknüpfen (z. B. Barrierefreiheit, Generationenwechsel)
- Verknüpfung mit der Einrichtung eines Quartiers-Hubs als Begegnungsort im Quartier
- Nutzung des Solarpotenzials

MASSNAHME - IDEE



- ### FÖRDERPROGRAMME
- Städtebauförderung Bund Wachstum und nachhaltige Erneuerung (WEP)
  - Eigentümerstandortgemeinschaften ESG
  - KfW-Programm „Energetische Stadtanierung – Klimaschutz und Klimaanpassung im Quartier“
- ### VORGEHEN
- Bestimmung von Fördergebieten
  - Bestimmung eines Sanierungsmanagements
  - Akteursbeteiligung
  - Definition von Maßnahmen
  - Umsetzung

## RÄUMLICHE UND STRATEGISCHE MASSNAHMEN

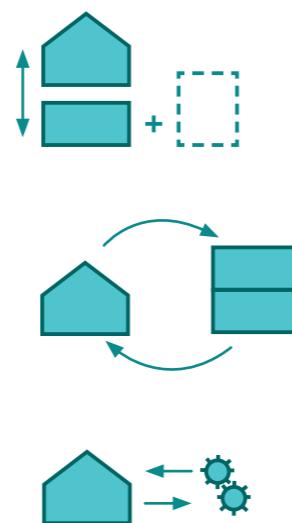
### NEUE WOHNKONZEPTE JENSEITS DES BAUS VON NEUEN WOHNUNGEN

#### ZIELE

- Umstrukturierung und Flexibilisierung von vorhandenem Wohnraum zur Schaffung von mehr Wohneinheiten

#### VORSCHLÄGE

- Beratungsangebote zur Aufteilung von Wohnraum, z.B. zur Schaffung einer Einliegerwohnung und Aufteilung großer Einfamilienhäuser in zwei Wohneinheiten, Anbau und Nachverdichtungsmöglichkeiten
- Wohnungstauschbörse (z.B. Altersgerechtes Wohnen im Tausch zu Familienwohnen)
- Wohnen gegen Hilfe – Angebot von Zimmer für Studenten/ Auszubildende gegen Hilfe im Haushalt/ Garten anstelle von Miete



#### IM ZUSAMMENHANG STEHENDE MASSNAHMEN

- Neubaugebiete (ISEK-Maßnahme W1)
- Weiterentwicklung und Aufwertung von Nachkriegssiedlungen (ISEK-Maßnahme W2)

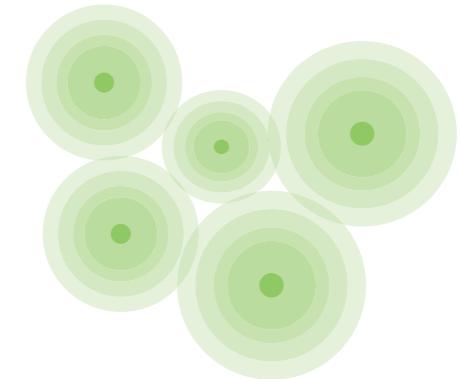
#### VORGEHEN

- Schaffung von Beratungsangeboten (baulich, rechtlich) über einen „Wohnraumberater“, beispielsweise über die Architektenkammern
- Ideenentwicklung als Pilotprojekte über Studierendenprojekte an Architekturhochschulen
- Prüfung der finanziellen Förderung dieser Beratungsangebote
- Prüfung auf Fördermöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger

## MACHBARKEITSSTUDIE ZUR EINRICHTUNG VON QUARTIERS-HUBS

#### ZIELE

- Einrichtung von Quartiers-Hubs in den Wohnquartieren als Zentren mit Aufenthaltsqualität



#### VORSCHLÄGE

- Quartiers-Hub mit ortsspezifischer Ausstattung z.B. bestehend aus Regiomat, Paketstation, Baum, Schwätz-Bänkle, Spielpunkten, Urban Gardening, etc., z.B. auch in Kombination mit Mobilitätshub, Bushaltestellen, Lastenrad-Station, Fahrrad-Reparaturstation, etc.



Abb.68 Potenzialflächen für Quartiers-Hubs in Ditzingen

#### IM ZUSAMMENHANG STEHENDE MASSNAHMEN

- Neubaugebiete (ISEK-Maßnahme W1)
- Weiterentwicklung und Aufwertung von Nachkriegssiedlungen (ISEK-Maßnahme W2)

#### FÖRDERPROGRAMME

- ESG Eigentümerstandortgemeinschaften (selbstverantwortliche, autonome Diskussions- und Entscheidungsprozesse der Eigentümer)
  - öffentliche Investitionen in das Quartier durch die Stadt oder der Einsatz eines Verfügungsfonds

#### VORGEHEN

- Auswahl und Prüfung von Orten in der Nachbarschaft/ Wohnquartier auf Eignung für einen Quartiers-Hub
- Quartiersinterne Bedarfsanalyse zur Auswahl der ortsspezifischen Ausstattung

#### ZEITRAHMEN/ PRIORITY

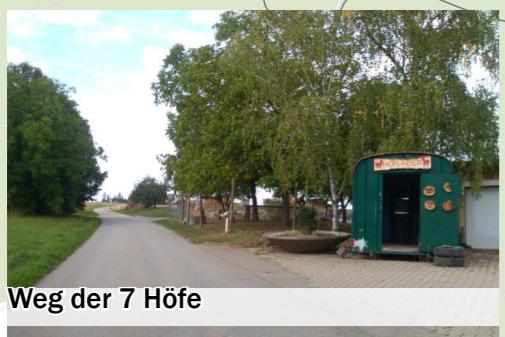
- Mittelfristig
- Mittlere Priorität ●

## —5.3 THEMENRUNDWEG

### BESTANDSSITUATION

- Viele Wegeverbindungen vorhanden, die jedoch nicht bekannt sind oder genutzt werden
- Bekannte ausgeschilderte Wege wie der Glemsmühlen- oder Keltenweg werden genutzt
- Lücken in der Wegenetz-Infrastruktur u.a. mangelnde Beschriftung, Beleuchtung

Ausbau Radwegenetz nach Weissach



### ZIELE

- Ausbildung einer lebendigen und vielfältigen Wegeverbindung mit unterschiedlichen Themenabschnitten
- Lust zur Bewegung wecken, um sich aktiv von Stadtteil zu Stadtteil zu bewegen
- Verschiedene Stationen: Informieren, Ausprobieren, Entdecken
- Übergeordnetes Thema könnten auch die SDGs (Ziele für nachhaltige Entwicklung) sein – so dient der Rundweg gleichzeitig als Bildungspfad mit Anregungen und „Tu Du´s“ als Mitmach-Stationen



## — 5.3 THEMENWEGE IM ÜBERBLICK



Abb.69 Blick auf den Hofladen „Karlshof“



Abb.70 Fahrradweg nach Hirschlanden



Abb.73 Blick in das Gewerbegebiet



Abb.74 Die Glemsbrücke

### „WEG DER 7 HÖFE“



Ditzingen hat über zehn Höfe. Der „Weg der 7 Höfe“ soll sieben dieser Höfe in einer Route vernetzen und auf das Angebot der Hofläden aufmerksam machen, auch darüber, was in der Umgebung angebaut wird.

Gleichzeitig verbindet die Route die Stadtteile Heimerdingen und Ditzingen und kann so auch als Radschnellweg genutzt werden. Vorhandene Straßen sind frei vom mobilen Individualverkehr und bieten daher optimale Sicherheit für Radfahrende.



Abb.71 Fuß- und Fahrradweg von Heimerdingen in Richtung Höfingen mit Informationstafeln

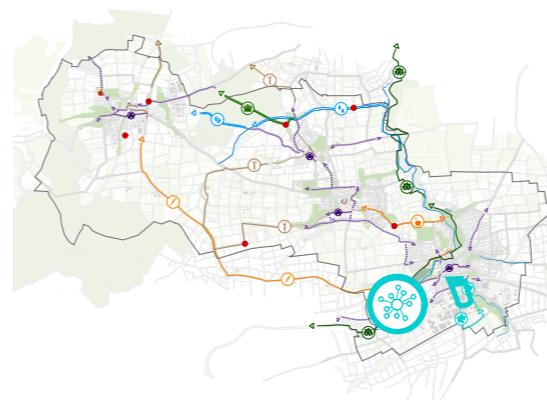
### NASCHWEG



Abb.72 Fuß- und Fahrradweg als „Naschweg“ nach Hirschlanden

Landwirtschaftliche Flächen prägen den Zwischenraum der einzelnen Stadtteile. Auf dem Weg von Ditzingen nach Hirschlanden laden Obstbäume zum „Naschen“ ein. Durch weitere Pflanzungen aus Sträuchern mit Früchten soll zum einen die Artenvielfalt erhalten und erweitert werden, sowie für Mensch und Biene ein Genussweg entstehen. Ein Pumpstation ermöglicht das Waschen der Früchte

### INNOVATIONSWEG



Internationale Vernetzung sowie die stete wirtschaftliche Entwicklungsstärke zeichnen Ditzingen aus. Um diese weiterhin zu stärken, soll ein Innovations-Weg innerhalb des Gewerbegebiets mit dem Bahnhof und der neu gebauten Stadtbahn-Station vernetzen.

Es ist denkbar, dass auf dieser Route zukünftig neue Technologien zur Verkehrsentlastung eingesetzt werden oder bspw. autonome Shuttle-Busse fahren. Die Route gilt dabei als Untersuchungs- und Testfeld für neue Mobilitätstechnologien, sowie im Hinblick auf die Ziele von Energiewende und Klimaschutz.



Abb.75 Beispiel e.Go Mover, ZF Friedrichshafen AG und Universität Aachen

### WASSERERLEBNISWEG



Der Weg entlang des Döbachs soll zu einem Wasser-Erlebnisweg ausgestaltet werden. Ergänzend besteht die Möglichkeit zur Einrichtung eines Barfußpfads entlang der Wegesrouten im Waldgebiet Eulenberg.



Abb.76 Waldweg im Eulenberg